

Pratteln, am 29. November 1934

Lieber Karl,

du wirst sicher in diesen Tagen mit Kundgebungen überschüttet werden und kaum dazu kommen, alles zu lesen, was dir in bewegter und erregter Freundschaft und Anhänglichkeit geschrieben wird.

Trotzdem muss ich die kurze Karte, die ich schnell zwischen zwei Stunden geschrieben habe, erweitern und ergänzen, und wärs auch nur um dir noch einmal und diesmal eben gründlicher meine herzliche Teilnahme auszusprechen. Ich habe am Dienstag am Telephon durch Eduard und dann auch noch durch Karl Sartorius, der am Todestage seines Vaters nach Pratteln kam und mich freundlicherweise besuchte, allerhand Einzelheiten erfahren. Viel ists ja nicht und klarer und verständlicher wird einem die trübe Geschichte dadurch nicht. Eduard hat mir einen Brief von dir, der allerdings schon vor dem Ereignisse geschrieben ist, zu schicken versprochen. Doch hab ich ihn bis heute noch nicht erhalten. Darin soll etliches stehen, was wenigstens zeigt, warum der Schlag grad jetzt gefallen ist. Doch was nützt's? Gefallen ist er und es ist wohl kaum anzunehmen, dass die Herren, die im Regimente sitzen, den Schaden einsehen und wieder gut machen werden.

Auch in der Bekenntskirche scheint einiges zu happen. Ich will mich aber darüber lieber nicht auslassen, da man nie wissen, ^{kaum} wer ausser dir oder besser vor dir diesen Brief liest. Nur so viel, ich beziehe meine Kenntnisse über den deutschen Kirchenkrieg nicht aus den Basler Nachrichten und muss mich in meinem letzten Briefe missverständlich ausgedrückt haben, dass du

auf diese Vermutung gekommen bist. Jetzt ist es allerdings auch wieder anders gekommen, als ich damals dachte, und wohl auch anders als du dachtest.

Die rührende Einse^{ung}~~ung~~ in der Basellandschaftlichen Zeitung, die ich dir schicke, ist nicht etwa ~~xxxxx~~ von mir. Aber immerhin: der Gedanke, dass du durch diesen Unglücksfall der Heimat könntest wieder gegeben werden, ist tröstlich und ein Glück im Unglück, wenn es wirklich dazu käme. Darüber könnten wir uns ja nur von Herzen freuen und ebenso von Herzen grinsen über die tumpen ~~Teutsche~~ Teutschen, die dich gehen lassen. Hoffentlich liest das irgendein Spitzel.

Ueber dein Nein hab ich ^{Mich} restlos gefreut im Unterschied zu etlichen sanftmütigen Leuten, die die Form bedauern. Du lässt ja allerdings dem guten Emil regelrecht die Hosen herunter. Aber er hats verdient. Am meisten freilich freu ich mich über das sehr starke Ja, das in diesem Nein ist. Man müsste eigentlich Brunnern schier etwas schenken, dass er dich zu dieser überaus klaren und eindringlichen theologischen Arbeit gereizt hat. Und wenn ers nicht hört, wie es allerlei Gerüchten nach den Ansche^{en} hat, so hören tausend andre, denen es auch not tut. Ich zähle mich auch dazu. Nicht dass ich grad in Gefahr gewesen wäre, in die schwere Ketzerei der natürlichen Theologie abzugleiten. Aber im ganzen und allgemeinen hat auch mir diese gründliche Wäsche gut getan. Eine Stelle am Schluss hat eine alte Erinnerung geweckt. Vor Jahren fand einmal eine von Brunner veranstaltete und geleitete Konferenz im Wengibad statt. Deren Verlauf hat dich

zu dem Vorwurfe bewogen, wir seien wie Wölfe über das Lamm Emil hergefallen. Damals gings schon um nicht viel andres als heute, da vielleicht auch manchem Emil als Lamm und Karl Barth **als** Wolf vorkommen mag. Brunner sagte dort, von der Rechtfertigung hätten wir nun genug geredet, das wüssten wir nun, und wollten zum täuferischen Anliegen weitergehen. Dagegen hab ich mich gewehrt, da man von der Rechtfertigung gar nie sagen könne, das wüssten wir **nun** usw. Ich hab's damals schon als einen glatten Verrat Brunners angesehen, wie ers trieb. Und als ich hernach den Mittler las - freilich nur in der Diagonale - da wusste ich auch über die tiefste Ursache dieses Verrates Bescheid. Und heute fragst du Emil wie ich damals: Ist denn **em**gentlich davon schon genug geredet? Ist denn **das** schon so gesagt und gehört usw. (f. S. 60) Du verstehst vielleicht, dass ich über dieses schier wörtliche Zusammenfallen unsrer Einwände eine kleine Genugtuung und etwas wie eine Widerlegung **deines** damaligen Vorwurfs empfinde. Was nun wohl Emil sagen wird? Er könnte ja wahrhaftig gar nichts andres tun als zu Kreuze zu kriechen. Aber ~~xxxx~~ er scheint den Mut noch nicht verloren zu haben und will offenbar, wie ers auch schon getan hat, sich von dem Emil, der deine Prügel kriegt, distanzieren: So hab ich's gar nicht gemeint. Mag er. Die Hauptsache ist ja nicht, das er oder du recht hat, sondern dass die Wahrheit wieder einmal klar und kräftig gesagt worden ist. Dagegen kann auch Emil nicht an.

Uns gehts gut. Ich habe allerlei zu tun, und mein neuer Vikar Bieder hat sich als Asthmatiker entpuppt, sodass ich an ihm keine grosse Hilfe haben werde. Es geht auch so.

Das erfreulichste, was ich von dir zu hören bekam, war dies:
du habest am Dienstag zunächst einmal dauerhaft ausgeschlafen.
Hoffentlich kannst du das nun noch weiter tun, so hast du doch
wenigstens etwas von der leidigen Geschichte. Allerhand andres
z.B. auch Karl Ludwig betreffend will ich dir lieber einmal er-
zählen. Vielleicht bist du ja bald wieder in erreichbarer Nähe.
Ich habe auch ein kleines Druckfehlerverzeichnis zu deiner Dog-
matik bereit, Wenn je schon bald eine zweite Auflage in den Druck
käme, würd ichs dir schicken, sonst behalt ichs bis zu deiner
Heimkehr ins alte Vaterland.

Herzliche Grüsse von uns allen dir und deiner Frau.

Von Herzen dein getreuer

